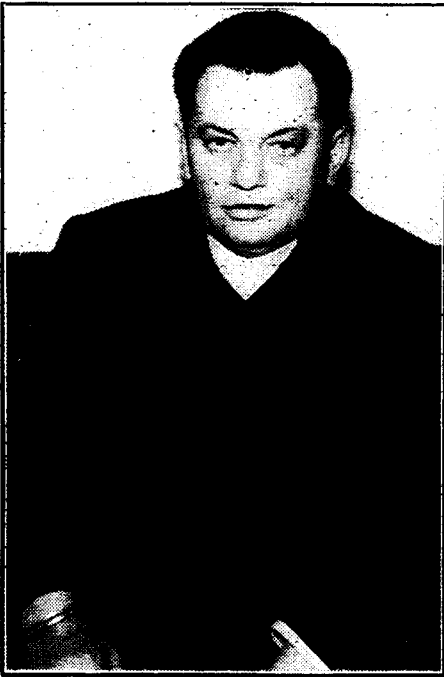


PERSONALIEN

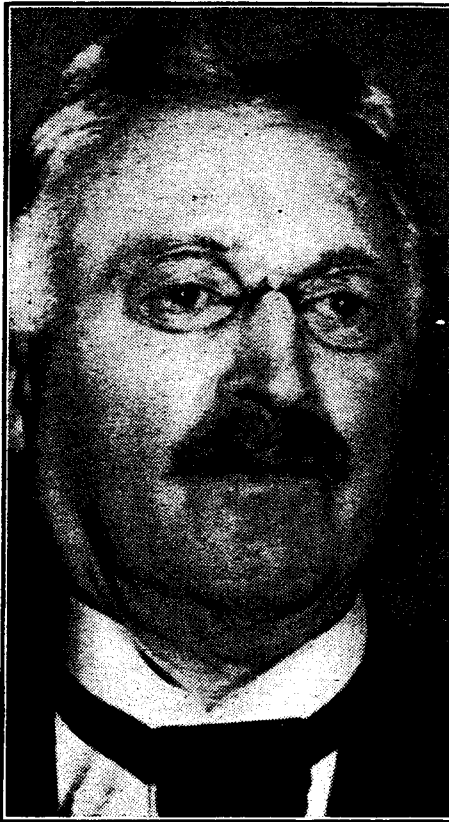


Wilhelm (Guillaume) Heger, zum Frankreichbürger deklariert, ehemaliger Jugoslawe, der im Krieg die großdeutsche Reichsbürgerschaft annahm, (SPIEGEL Nr. 26/50) beteuerte nach dem Urteilspruch im Freiburger Justizgebäude: „Ich bin völlig unschuldig.“ Das konnten ihm auch die französischen Richter nicht bescheinigen. Sie mußten ihn wegen eines Betruges verurteilen, verrechneten aber großzügig die 10monatige Untersuchungshaft. 1199 aktenkundig belegte Betrugsfälle, darunter: Hochstapelei, Schwarzschlachtung, Veruntreuung schweizerischer Liebesgaben, Betrug mit dem Auswanderungsbüro INTERMEDIA und Kurpfuscherei mit dem Verschönerungs- und Haarerneuerungsschäpplator PERCUTOR wurden für nicht strafwürdig befunden. Die Urteilsbegründung wurde der Presse „für später“ versprochen. Bei der unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagenden Sitzung wurde nur historisch einleitend festgestellt, daß Heger sich schon 1929 in Belgrad strafbar gemacht und 1941 als Erbauer eines Wallfahrtsortes bei Agram gesammeltes Geld für sich verbraucht habe. Trotz Freispruchs hat die französische Besatzungsmacht Heger wieder verhaftet.

Dieter Elwenspoek, entlassener Nachrichtensprecher des bayerischen Rundfunks, der vierundzwanzig Stunden nach dem „Regina, Karo-Dame-Versuch“ (SPIEGEL Nr. 49/50) in ein Chiemgau-Dorf flüchtete, ließ durch einen Geistlichen das Geheimnis seiner Absprache mit dem „modernsten Magier“ Fritz Strobl an den Rundfunk-Intendanten Rudolf von Scholz übermitteln. „Ich beginne langsam klarzusehen“, sagt Elwenspoek jetzt. Er hatte vor dem Experiment mit Strobl eine schriftliche Vereinbarung getroffen, nach der er von dem Magier bei Bruch des „Berufsgeheimnisses“ eine Schadenersatzklage zu erwarten hat. Die Vereinbarung ist für Elwenspoek so ungünstig, daß er sie nach Ansicht von Gutachtern nur unter starker Beeinflussung unterschrieben haben kann. Elwenspoek ergänzt: „Strobl hatte mich in der Hand wie eine Puppe. Heute kann ich das nicht mehr fassen.“ Er will nun neue hypnotische Versuche anstellen, um eine von Strobl hervorgerufene Gedächtnis-„Sperrung“ zu beseitigen.

Hans-Jürgen Wiehe, Reporter des SPIEGEL, wurde von der Braunschweiger Staatsanwaltschaft mit einem Ermittlungsverfahren bedacht, da er „im Verdacht der Anstiftung zum Bruch der Amtsverschwiegenheit“ stehe. Verhaftet wurde der Chef der Braunschweiger Kripo, Ernst Hildebrandt, sowie der Kriminalbeamte Sonnenschmidt, der Wiehe Einsicht in Akten über Sigismund Messing gewährt hat (siehe SPIEGEL Nr. 35/50 „Messing — Ist kein Haifisch“). Messing steht unter dem Verdacht, Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben und wurde seinerzeit „wegen Krankheit“ aus der Haft entlassen. Telefon-Gespräche, die Wiehe mit Braunschweig führte, wurden abgehört, nach Auskunft der Braunschweiger Staatsanwaltschaft „zufällig“ und „von einem Braunschweiger Bürger“.

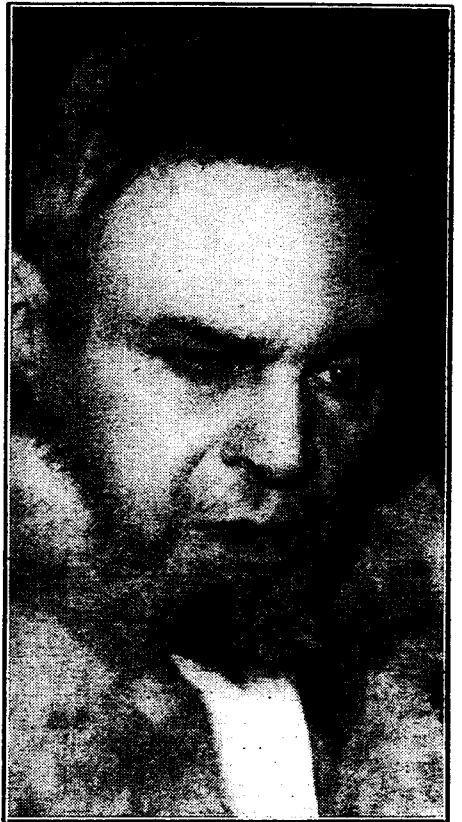
Robert Schuman, Frankreichs Außenminister, bewies erneut seinen Sinn für Sparsamkeit. Als M. Schuman zur Sitzung des Ministerausschusses des Europarates nach Rom reisen wollte, erklärte er, in erster Linie fahre er als Pilger des Heiligen Jahres. Also habe er Anspruch auf vierzigprozentige Fahrpreisermäßigung. Keiner der zuständigen Abteilungsleiter am Quai d'Orsay wollte das Eisenbahnformular unterschreiben. Schuman unterschrieb selbst.



Werner Krauß, geh nach Hause! stand auf den Transparenten, mit denen Westberliner Studenten den Schauspieler vor seinem Gastspiel als Ibsens „John Gabriel Borkman“ empfangen. Mitglieder der Jüdischen Gemeinde und DP's versuchten, das Polizei-gesperrte „Theater am Kurfürstendamm“ zu erstürmen. Steine flogen gegen den Eingang. Auch unter Parkett-sitzen wurden Steine gefunden. Der Schauspieler und Regisseur Ernst Schröder war ebenfalls unter den Demonstranten. Er hatte gerade als Domingo in Fritz Kortners „Don Carlos“-Bearbeitung einen bescheidenen Theaterskandal mitgemacht, nachdem Kortner (rechts) in der Revolutionsszene Platzpatronen ins Publikum

Herbert Münchow, Gründer der Hedler-Jugend (genannt Deutsche Reichsjugend), mußte sein (mit HJ-Bannführer-Eichenlaub verziertes) Blauhemd samt stilecht übernommenem Dreiecktuch und Lederknoten ausziehen. Die in Schleswig-Holstein seit dem Sommer 1950 bestehende Reichsjugend warf ihren Reichsjugendführer hinaus. Trotz seiner Kampfzeit-Erfahrungen, die er vor 1933 als Jungvolk-Gebietsführer der Mark Brandenburg sammelte. Münchows überstarke Angleichung der DRJ an die HJ — traditionsechte Rangbezeichnungen mit entsprechend übernommenen Jungvolk-Rangsternen — war selbst Hedler und seinen Getreuen zu viel geworden. Vierzig mittlere und höhere DRJ-Führer scharten sich trotzdem um ihren gestolperten Reichsjugendführer. Er soll jetzt an der Spitze der Dreierkolonnen einer Splittergruppe den Gleichschritt angeben.

Joachim Kolloch aus Aumühle möchte „etwas ins Rollen bringen, das hoffentlich zur Lawine auswächst“. Er will versuchen, nach dem Osten zu kommen, um gegen einen Kriegsgefangenen ausgetauscht zu werden. Kolloch hofft, daß sich gleich ihm Freiwillige finden, die endlich sämtliche Kriegsgefangenen ablösen. Die Arbeitsverträge sollen fünf bis zehn Jahre gültig sein, die Freiwilligen aber alle ein bis zwei Jahre abgelöst werden.



abschießen ließ. Kortner kündigte darauf seinen Vertrag am Hebbel-Theater, weil er „Briefe von unmißverständlich politischer Herkunft“ erhalten habe. Beim Protest gegen Krauß wurde Schröder verletzt und vom „Monat“-Herausgeber Melvin J. Lasky ins Krankenhaus gefahren. Er kam aber lärmend zurück. Trotz Tumults wurde „John Gabriel Borkman“ zu Ende gespielt. Die Massen auf dem Kurfürstendamm wurden von der Polizei mit Wasserwerfern zurückgetrieben. Am Empfang für die Wiener Gäste vom Burgtheater nahm Werner Krauß nicht teil. Er fuhr gleich zu seinem Freund, dem ehemals aus Deutschland emigrierten amerikanischen Journalisten Curt Rieß, bei dem er wohnt.